

Kotales.

Unsere auswärtigen Abonnenten ersuchen wir hiermit, uns die noch rückständigen Abonnementsgelder zuzuschicken.

„Entlarvt“

Ist der Name einer spannenden Criminalnovelle von Wilhelm Mundt, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen. Wir sind im Voraus davon überzeugt, daß dieselbe unsere Leser und Leserinnen zu fesseln vermag und halten es deshalb für genügend, wenn wir einfach auf diese interessante Lektüre hinweisen.

Das Gerücht wurde dieser Tage in unserer Stadt verbreitet, daß Fred. W. Faut, ein bekannter Deutscher, Wechselgeschäften beging, welche einen ziemlich bedeutenden Betrag ausmachten. Er soll dabei die Namen hiesiger Bürger und die seiner Verwandten gebraucht haben. Seit etwa acht Tagen ist Faut verschwunden, und man konnte bis jetzt noch keine Spur von ihm entdecken. Er soll in großer Geldverlegenheit gewesen sein, die hauptsächlich durch große Wetten, welche er auf den Sieg der Demokraten in Indiana einging, verursacht wurde.

Dieser Tage wurde einmal das Gerücht hier verbreitet, daß Frau Brown im Countygefängnis gestorben sei. Dasselbe erwies sich jedoch sehr bald als unwahr, und Frau Brown hat noch immer Aussicht demnächst heimzukehren zu müssen.

Frau Mary Brown und Joseph Wade werden jetzt noch von den Pfaffen tüchtig bearbeitet, auf daß sie in das Himmelreich kommen.

W. Middleton wurde am Montag wegen Langfingerrei hinter Schloß und Riegel gebracht. Nach einem Verhör im Polizeigericht wurde er den Großgeschworenen überwiesen.

Mary E. Bader klagte auf Scheidung von Frank B. Bader. Sie hat dafür viele Gründe von denen wir nur erwähnen, daß ihr zärtlicher Gatte ihr schon mehrmals das Lebenslicht ausblasen wollte und niemals Lust gezeigt hat, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen.

Folgende Herren sind Geschworene für den Dezembertermin des Bezirksgerichts:

Agom Stewart, Oliver Jasper, David H. Darnell, H. R. Rupp, Daniel W. Beaton, James Wilson, W. E. Jester, Wm. Harrison, James Green, C. A. Baumann, Saml. McLaughlin, Patria Dynes.

Die Großgeschworenen für das Bundesgericht, welche sich am 23. November versammeln, sind:

Val. B. Montgomery, Montgomery Co.; Joseph Laughmiller, New Albany; John Marks, Albany; John C. Fouts, New Washington; James Van Ugen, Richmond; William S. Suddleson, Paoli; Duncan Williams, Muncie; Joseph S. Lodard, Canaan; John F. Smoot, Vienna; Samuel Firtion, Princeton; Allen S. Cook, Cass Co.; Virgil Moon, Orange Co.; Jimmie Martin, Clark's Prairie; John W. Lanham, Broofsburg; Jesse D. Bail, Elkhart Co.; J. M. Studebaker, South Bend; George Dorsey, New Ross; Samson McDole, Teppanoe Co.; Austin Spiegel, Indianapolis; Eli. Way, New Carlisle; Joseph S. Deford, Elkhart; James Jones, Orange Co.; Robert Bruce, New Ross; John B. Dideron, Vigo County.

Unser Gouverneur schint wieder bei sehr guter Laune zu sein. Er begnadigte dieser Tage einen wegen Totschlags zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurteilten Mann Namens Andrew Miller, der erst sieben Jahre seiner Strafszeit verbüßt.

Am kommenden Montag findet zum Benefiz des Herrn Theodor Margraf ein Ball in der Mozart Halle statt. Wir hoffen, daß in Anbetracht des guten Zweckes der Ticketverkauf ein recht großer sein wird.

Die Gesamtschuld der Wasserwerk Compagnie beträgt einem jüngst ausgearbeiteten Bericht zufolge \$1,069,074 47. Ein recht nettes Sümmdchen!

Am Mittwoch Nachmittag wurde in der Wohnung von Joseph D. Swiderl No. 454 Nord West Straße eingebrochen. Das Verbrechen wurde verübt während die Familie nicht zu Hause war und die Burschen befanden sich noch in einem Schranke, als die Bewohner des Hauses heimkamen. Trotzdem gelang es den Burschen zu entkommen.

Im Countygefängnis befinden sich gegenwärtig 69 unfreiwillige Gäste.

Ein blutiger Kampf zwischen zwei Negern.

Am Montag Abend gegen acht Uhr ereignete sich in einem Hause an Columbia Straße eine entsetzliche Szene. Dort wohnte nämlich die Frau des Negers Al. Stone, der jedoch schon seit langer Zeit nichts mehr von ihr wissen wollte und deshalb getrennt von ihr lebte. Als er aber in Erfahrung brachte, daß seine Frau sich über ihr Loos in den Armen eines Andern, Namens Frank Dupee tröstet, steigerte sich sein Groll so sehr, daß er sich vornahm dem Liebhaber seiner Frau einen Denzettel anzuhängen.

Er wählte deshalb den günstigen Zeitpunkt wo das Liebespaar gerade ein Scherfendruck zusammen verlebte, klopfte gegen die untere Thüre des Hauses u. begehrt Einlaß, indem er vorgab, sein Töchterchen, das bei seiner Frau lebte, sehen zu wollen. Das Mädchen setzte seine Mutter davon in Kenntnis, daß Stone bereits drohte die Thüre einzubrechen, wenn man dieselbe nicht gutwillig öffnete und diese ging dann mit ihrem Liebhaber die Treppe hinab um zu sehen, was Stone wollte. Sie öffneten die Thüre und sogleich entstand zwischen den beiden Männern ein Faustkampf furchtbarster Art. Unterdeß benutzte auch Dupee ein Rasirmesser, und brachte seinem Gegner eine tiefe Wunde am Hals bei. Daraufhin machte Stone von seinem Revolvergebrauch und feuerte drei Schüsse auf seinem Nebenbuhler. Eine Kugel brachte Dupee eine so schwere Verwundung bei, daß er bewußtlos zusammenbrach. Dupee wurde in das Haus seiner Angebeteten gebracht wo er ärztliche Behandlung erhielt, während Stone nach seiner Wohnung geschafft wurde.

Die Beteiligten stehen ohne Ausnahme in einem sehr schlechten Rufe, denn während die beiden Negern schon häufig mit dem Gesetz in Konflikt kamen, soll die Frau Stone schon früher ein Leben der Schande geführt haben. Die Frau ist übrigens viel älter als die beiden Männer und außerdem selbst nach den Begriffen ihrer Stammesgenossen furchtbar häßlich.

Jugendlicher Uebermuth und seine schlimmen Folgen.

Der achtjährige Knabe des Metzgers Friedrich Jakobi wurde am Montag ein Opfer seines jugendlichen Uebermuthes und verfuhr dadurch seine Eltern in eine recht trostlose Lage.

Der Junge bestieg nämlich am Montag Mittag trotz wiederholter Warnungen von Seiten der Angestellten der J. M. & J. Eisenbahn eine Rangiermaschine. Dieselbe stand allerdings zur Zeit still aber während der Junge auf dieselbe sprang, setzte sie sich in Bewegung, wodurch der unglückliche Knabe ausglitt und herabfiel und unter die Maschine zu liegen kam. Dieselbe ging über den Knaben hinweg und es läßt sich denken, daß derselbe in einem gräßlich verstümmelten Zustande wieder gefunden wurde. Beide Beine waren ihm abgefahren und er wurde zwar noch lebend in das Haus seiner unglücklichen Eltern gebracht, erlag aber schon nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen.

Dieser traurige Vorfall dürfte eine neue Lehre für Eltern sein, daß sie es ihren Kindern nie scharf genug einprägen können, derartige höchst gefährliche Jugendstreiche zu unterlassen.

Der Soziale Turnverein

Ist bereits an der Arbeit, Vorbereitungen für allerlei Vergnügungen, welche während der bevorstehenden Saison veranstaltet werden, zu treffen. Eröffnet wird der Verein die Saison mit einem Schauturnen, das am Sonntag den 21. November in der Männerchor Halle stattfindet. Das Schauturnen im vorigen Jahre und die große Theilnahme, welche dasselbe erlebte, ist gewiß Jedem, der der Gelegenheit beiwohnte, noch in Erinnerung und wir können das Versprechen geben, daß auch das diesjährige Schauturnen, die höchsten Erwartungen befriedigen wird. Umfassende Arrangements werden schon jetzt dafür getroffen. Das weitere Programm für Vergnügungen umfaßt ferner noch ein Weihnachtsturnfest der Turnschule in der Turnhalle, Sonntag den 26. Dezember. Schlußfeier Unterhaltung in der Turnhalle Freitag den 31. Dezember. Maskenball in der Männerchor Halle, Montag den 24. Januar 1881.

Adolph Wall und Paul Colwell erhielten Verhaftung in der Stoneyard, weil sie des Einbruchs in Frachtwagen schuldig befunden wurden.

Lyra-Concert.

Die Lyra, welcher schon vor einigen Zeit von vielen Seiten alle Lebensfähigkeit abgesprochen wurde, eröffnete am Mittwoch Abend die Concertsaison und zeigte dabei, daß sie durchaus nicht gesonnen ist, diese Vermuthungen zu erfüllen, vielmehr mit neuem Muthe und froher Zuversicht der Zukunft entgegenzusehen kann.

Das Orchester der Lyra ist bedeutend verstärkt und dadurch im Stande wirklich Gediegenes zu leisten. Wir unsererseits erblicken darin einen vollkommenen Erfolg für die Chorgesänge, die vorläufig nicht mehr auf dem Programm der Lyra stehen. Es ist unsere Ansicht, daß die Zeit und die Geldopfer, welche die Leitung der Lyra kostet, nur selten durch die Leistungen derselben wieder ersetzt werden.

Das Concert befriedigte auch allgemein, denn das Programm war gut gewählt und die Durchführung desselben ließ nichts zu wünschen übrig. Die Orchesterpielen waren mit Fleiß eingeübt und wurden recht abgerundet zum Vortrag gebracht. Das Solo des Herrn Uebelmeier fand vielen Beifall. Der Herr besitzt eine sehr angenehme Stimme, nur schade, daß sie etwas schwach ist. Frau Barneiers Solo-Vortrag gefiel so gut, daß sich die Dame zu einem Encore herbeilassen mußte. Frä. Louise Dickson zeigte sich als gewandte Klavierpielerin und konnte ebenfalls nicht umhin, den reichen Applaus mit einem zweiten Vortrag zu beantworten.

Die noch sehr jungen Violinisten C. & A. Kieger ernteten ebenfalls verdiente Anerkennung.

Nach dem Concert folgte Tanzvergnügen, dem die junge Welt bis zu einer späten Stunde fröhnte.

Die Mozart Halle, in welcher die Unterhaltung stattfand, errang sich am Mittwoch Abend eine große Anzahl neuer Bewunderer.

Wieder ein Eisenbahnunfall.

Schon wieder ist es die Bandalia Bahn, auf welcher ein Unglück passirte. Dasselbe ereignete sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in der Nähe von Greencastle indem eine Collision zwischen zwei Güterzügen stattfand. Ein Angestellter der Bahn und eine Frau wurden dabei schwer verletzt. An dem Aufkommen der Frau wird sogar gezweifelt.

Arbeiterirrisko.

Ein Angestellter der Gürtelbahn Namens John Polly wurde am Mittwoch Abend bei seiner gefährlichen Arbeit schwer verletzt. Er befand sich auf dem Wagen eines Frachtzuges, rutschte mit dem Fuße aus und fiel auf das Geleise. Der Wagen ging über den Unglücklichen hinweg, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er denselben vorgeföhrt erlegen ist. Man brachte ihn damals sofort nach seiner Beauftragung an Oliver Straße.

Eine Galgenfrist

Von dreißig Tagen bewilligte Gouverneur Williams dem Mörderspaar Mary Brown und Joseph Wade, weil die Supreme Court bis zum 27. Oktober keine Entscheidung hätte abgeben können. Wenn also die Verurtheilten keinen neuen Prozeß bewilligt erhalten und der Gouverneur von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch macht, dann wird die Doppel-Hinrichtung am 27. November stattfinden. Das ist zwei Tage nach dem Danksagungstag und die Verurtheilten haben also noch Gelegenheit sich am Danksagungstag an gutem Turkefehlern zu laben. Der Genuß dürfte jedoch durch den schrecklichen Gedanken an das bevorstehende bedeutend beeinträchtigt werden.

Geheerlaubniß keine erlangt:

Wm. A. Smoot und Sarah Northen; George Williams und Delia Lang; Will. Baine und May Jennings; John C. Gramling und Susie C. Lodge; Charles L. Roberts und Katie C. Minich; Chas. S. Kautsky und Mary C. Mandolph; Fred. W. Föhner und Minnie Elleramp; Wm. Fisher und Nettie Kaufmann; George T. Bund und Florence C. McKinney; Edgar B. Sprague und Zipporah Wilson; James Curtin und Ella Hagarty; Alfred E. Gibson und Mary C. Widney; Samuel Gutto und Annes Johnson; L. M. Henderson und Ida A. Davidson; James Irving und Adeline B. McDonald; Hugh Griffin und Susie Saunders; Joseph Brimman und Louise Amus; Henry S. Rogan und Ella Lewis; Armstead Mitchell und Sarah Thuston.

* Auch den Präsidentschaftscandidaten der Greenbäcker verläumdten die Demokraten wie sie nur immer können. Sie machten auch hier den schändlichen Versuch ihm einen Brief unterzuschreiben, worin Weaver dem Greenbäcker Silette von Boston aus geschrieben haben soll, daß er den Republikanern zu helfen beabsichtige. Weaver erklärte die ganze Geschichte als eine infame Lüge und Verläumdung. Auch hierbei haben sich die Demokraten gewaltig in den Hals geschnitten, denn auch diese Gemeinheit wird ihnen viele Stimmen kosten.

* Gladstone hat sich selbst in eine unangenehme Lage gebracht. Nachdem verschiedene Redner der irischen Landliga verhaftet sind, kann er nicht einig mit sich werden, ob er den Prozeß in England oder in Irland zur Verhandlung kommen lassen soll. In beiden Fällen ist er übel daran, denn eine Freisprechung, ob in England oder Irland, wäre eine gebührige Ohrfeige für die Regierung. Wir möchten nicht darauf wetten, daß englische Geschworene sie schuldig finden würden, da sie die Sache als eine politische Verfolgung betrachten dürften.

* Die „Leipziger Turnzeitung“ hat sich gehörig blamirt und sollte von der deutschen Presse in der verdienten Weise abgefertigt werden. Sie verlangt nämlich in vollem Ernst, Christian Möller sollte den Lorbeerfranz, den er auf dem Frankfurter Turnfest als der beste Turner der Welt erhalten hat, wieder herausgeben. Und warum? Weil er, der deutsch-amerikanische Bürger, als ihm von den preussischen Behörden die Wahl gelassen wurde, entweder preussischer Unterthan zu werden oder nach Amerika zurückzulehren, die Rückkehr nach Amerika und sein Deutsch-Amerikanerthum dem preussischen Unterthanenthum vorzog.

* Was dem Bischöfe des neuen hochfürstlichen Sprengels von Manchester, England, Angst und Schrecken einjagt, gericht uns zur großen Genugthuung. — Er hat nämlich in einem Kirchspiele 1,232 Häuser gefunden, worin 906 Familienhäupter wohnen, welche mit der Kirche nichts zu schaffen haben wollen und sich auch nicht scheuen, dies zu erklären. Wir glauben gerne, daß es den Bischöfen nicht einerlei ist, zu bemerken, daß das Rad des Fortschritts nicht stille steht. Müßten sie damit doch zugleich die begründete Befürchtung haben, daß die Zeit nicht ferne ist, wo sie selbst von diesem mächtigen Rade germalmt werden.

* Die berühmte Schriftstellerin und uner müdliche Frauenrechtlerin Frau Lydia Child starb dieser Tage in Bayland, Mass., im 78. Lebensjahre. Sie hat viel für die Hebung der Jugendzucht gethan und hat durch Wort und Schrift für die Gleichberechtigung der Frauen gekämpft. Im Jahre 1833 war sie die Erste, welche öffentlich gegen das schändliche Institut der Negerklaverei aufzutreten wagte in der Flugschrift: „Appeal for that Class of Americans called Africans“. Außerdem schrieb sie noch eine Anzahl pädagogischer Flugschriften gegen die Sklaverei und gehörte überhaupt zu den entschiedensten Vorkämpfern für Abschaffung derselben. Trotz ihrer schriftstellerischen Thätigkeit hat sie doch nie ihre Pflichten als Gattin vernachlässigt. Frau Lydia Child ist werth allen Frauen als Vorbild zu dienen. Ehre ihrem Andenken!

* Dr. S. Gibbon, Gesundheits-Inspektor für den Holborn-District in London, sagt in seinem letztjährigen Berichte, es sei unzweifelhaft das Leben eines Juden in London durchschnittlich doppelt so lang als das eines Christen. Die Hebräer seien merkwürdig verschont von Tuberkulose und Skropheln; Auszehrung komme äußerst selten unter ihnen vor. Ein ärztlicher Beamter an einer ihrer größten Schulen bemerkte, daß unter jüdischen Kindern eine geringere Sterblichkeit herrsche, als unter allen anderen. Im Districte von Whitechapel habe der Gesundheitsbeamte berichtet, daß nördlich von High Straße, wo die Juden wohnen, die durchschnittliche Sterblichkeit 20 vom Tausend betrage, während sie auf der Südseite, welche von Engländern und Christen bewohnt ist, auf 43 vom Tausend ansteige. Dr. Gibbon weiß keinen Erklärungsgrund dafür anzugeben, oder will keinen angeben. — Wir erblicken den Grund dafür in der durchschnittlich größeren Wohlhabenheit der Juden. Die größere Innigkeit des Familienlebens unter ihnen, dürfte auch als Schutzmittel für das zarte Kindesalter gehalten werden.

Indianapolis Geschäfts-Anzeiger.

Kleiderhändler.

J. A. McKenzie,

Wholesale und Retail

One-Price Clothier & Gents' Furnishing Goods.

No. 38 West Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Ellenwaaren.

Davis & Cole,

Dry Goods, Notions, Millinery und Furnishing Goods.

Opp. Fellows Hall.

56 & 58 Ost Washington, N. Pennsylvania.

Indianapolis, Ind.

Zwei deutsche Verkäufer angestellt.

Hutgeschäfte.

H. Bamberger,

Hüte, Kappen, Strobgüte.

16 Ost Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Juweliere.

Bingham, Walt & Mayhew

Juweliere.

12 Ost Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Landwirtschaftliche Geräthschaften.

Ehner & Hadley,

Landwirtschafts-Maschinen.

75 & 77 West Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Teppiche und Tapeten-Geschäfte.

Albert Gall,

Carpets, Wall Paper, Oil Cloth, Draperies, Lace Curtains, Mattings und Rugs.

19 West Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Lumber-Geschäfte.

C. S. Eldridge & Co.,

Fabrikanten von

Doors, Sash, Blinds, Frames und Verkäufer von Lumber, Rath und Shingles.

138 Ost Maryland Str.

Indianapolis, Ind.

* Einen größeren Dienst als die Verbreitung der Lüge über den Garfield'schen Chinesenbrief hätte die demokratische Partei den Republikanern gar nicht leisten können. Er trägt noch in der letzten Stunde dazu bei die ganze Gefinnungslosigkeit und Niederträchtigkeit der demokratischen Partei zu kennzeichnen. Demokratische Zeitungen, worunter auch der hiesige „Sentinel“ und „Telegraph“, welche nachdem das Schriftstück als Fälschung erkannt, und der Fälscher sogar gefunden wurde, immer noch fortfabren, die niederträchtige Lüge als Propagandamittel zu gebrauchen, sollten von der republikanischen Partei besonders bezahlt werden, denn gerade nur für diese, machen sie durch solches Verfahren Propaganda.

* In dem Verein „Berliner Presse“ in Berlin mußte dieser Tage ein Antrag ebracht werden, der den Freund deutschen literarischen Lebens mit Bedauern erfüllen muß. Es handelte sich um die Verantragung einer Pension bei der Schillerstiftung für den bekannten Schriftsteller J. D. F. Kemme, dessen Criminal-Romane und Novellen Jahrzehnte lang von Hunderttausenden verschlungen worden sind und der als Märtyrer seiner Gefinnungen Jahrzehnte lang — nachdem er zuvor preussischer Richter und Abgeordneter gewesen war — verbannt in der Schweiz lebte. Jetzt wohnt Kemme, inzwischen ein Greis geworden, in seiner ostpreussischen Heimath, in Jasterburg, und seine schriftstellerische Wirksamkeit hat ihn nicht einmal vor Sorge und Noth im Alter bewahrt.

* Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß in allen Theilen Belgiens die Vergleute die Arbeit einstellen. Was soll man davon denken? Werden doch überall über die Ankunft der guten Zeiten Loblieder angestimmt, und trotzdem werden die Arbeiter so schlecht bezahlt, daß sie streiken müssen. Ja, ja, das Lied von den guten Zeiten wird eben überall hergeleiert. Einer plauderts dem Andern nach und im Grunde genommen haben noch sehr Wenige die Ankunft derselben verpürt.